

Vorwort der Herausgeber

Obgleich am 9. Januar 1936 in Essen an der Ruhr geboren und in der Region Düsseldorf aufgewachsen, ist Jürgen Schwarz doch von der Freiburger Alma Mater und dem Kulturraum zwischen Schwarzwald, Kaiserstuhl und Rhein geprägt worden. Sagt man dem Rheinländer schon von Jugend auf eine kosmopolitische Einstellung nach, so hat seine akademische Sozialisation in der Dreiländerregion am Oberrhein mit ihrer grenzüberschreitenden Offenheit gewiss seine Interessen wie seine wissenschaftliche Spezialisierung im Bereich der Internationalen Politik gefördert. In den fünfziger Jahren - Studienjahre - richteten sich gerade vom Rhein aus die Blicke nach Europa, in die nahe Schweiz, nach Strassburg und Paris, nach Rom und in das damals noch weit entfernte Vereinigte Königreich. Aber diese Zeit ist zugleich auch schon stark durch die sich vertiefende Partnerschaft mit den USA geprägt gewesen und die Ostproblematik, vom Ungarn-Aufstand 1956 bis hin zum Mauerbau in Deutschland 1961, überlagerte die damaligen politikwissenschaftlichen Diskussionen. Europäische Integration und transatlantische Orientierung auf der einen und deutsche Wiedervereinigung und Außenpolitik, der Brückenschlag zum Osten auf der anderen Seite sind daher mit gewisser Logik zu den Lebensthemen von Jürgen Schwarz geworden, die er keineswegs allein, aber doch mit Schwerpunkten in Forschung und Lehre vertreten hat.

Jürgen Schwarz wurde 1962 von Arnold Bergstraesser mit einer Arbeit über „Die deutsche Studentenschaft in der Zeit von 1918 bis 1923 und ihre Stellung zur Politik“ mit dem Prädikat *egregia confecta examen* „*summa cum laude*“ promoviert. Als *homo politicus* hatte er während seines Studiums der Politikwissenschaft und Soziologie, der Geschichte und Philosophie und des Völkerrechts verantwortungsvolle Aufgaben in der studentischen Selbstverwaltung (u.a. AStA-Vorsitzender) und als Tutor im berühmten Studium Generale der Universität Freiburg wahrgenommen. In diesen Funktionen übernahm er zentrale Verantwortung auch im deutschlandweiten Bereich des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS). Für kurze Zeit (1962-1964) führten ihn diese Begabungen, Erfahrungen und Interessen als Referent für Politische Bildung in die Leitung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) nach Düsseldorf - ein facettenreiches und überaus wichtiges Tätigkeitsfeld mit bundesweiter Ausstrahlung, in dem vor allem auch grundlegende und konzeptionelle Arbeiten gefordert waren.

Im Anschluss daran begann eine Reihe bedeutsamer Studien- und Forschungsaufenthalte im Ausland, mit deren Hilfe er seine internationalen Interessen professionalisierte: Stipendiat am Institut de Hautes Etudes Internationales an der Universität Genf 1963/64, John F. Kennedy Fellow an der Harvard University 1968/69, Distinguished Scholar of The Heritage Foundation Washington 1978/79, NATO Research Fellowship 1982/83. Bei diesen Aufenthalten begegnete er akademischen Lehrern und Gesprächspartnern aus der Politik wie Jacques Freymond, Louis Halle, Wilhelm Röpke, Henry Kissinger, Carl Joachim Friedrich, Stanley Hoffmann, Karl W. Deutsch, Kenneth Galbraith, Talcott Parsons, Samuel Huntington, Robert Osgood, Thomas Schelling - um nur einige zu nennen, die eine gewisse Spannweite der Interessen andeuten. In Henry Kissinger, mit dem zusammen zu arbeiten ihm beschieden

war, sieht er neben Arnold Bergstraesser seinen zweiten „spiritus rector“ in der Internationalen Politik.

In Genf begann eine deutliche Spezialisierung in Internationaler Politik und Sicherheitspolitik mit den Schwerpunkten USA und Europa. In der beruflichen Tätigkeit in der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) und an der Harvard University wurde sie in Verbindung mit Forschungen zur Habilitationsschrift „Vom Atlantik bis zum Ural. Französische Außen- und Sicherheitspolitik unter Charles de Gaulle“ vertieft und ergänzt durch die bis heute aktuelle Fragestellung nach dem Einfluss der USA auf die Politik im Westen und Osten Europas. Einen zweiten Schwerpunkt bildete in Genf und an der Harvard University (Jürgen Schwarz war Mitglied der Joint Strategic Studies Group von Harvard und MIT), in Verbindung mit Forschungsinstituten wie dem Hudson Institute, CSIS Washington, NDU Washington, Hoover Institution u.a. die für Europa neue akademische und wissenschaftliche Grundlegung der Sicherheitspolitik (Strategieforschung).

Beruflich hatte Jürgen Schwarz seit 1964 seine Position als Wissenschaftlicher Referent (später Fachgruppenleiter) im Forschungsinstitut für Internationale Politik und Sicherheit der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Ebenhausen/Isartal gefunden, welche die Bundesregierung außenpolitisch berät. Auftragsforschung für die Bundesregierung - ein damals in Deutschland neues und unstrittenes Feld und ein Institut, das am meisten den amerikanischen think tanks (brain trusts) nahekam, vor allem aber den forschenden Wissenschaftler am ehesten seinem Objekt, der „großen Politik“ und ihren gestaltenden Persönlichkeiten, näherbringt. In der Stiftung war er zuletzt (bis 1973) Leiter der Fachgruppe „Westeuropa und Nordamerika“. Anfänglich maßgeblich am organisatorischen und infrastrukturellen Aufbau des Instituts beteiligt, konzentrierte sich die wissenschaftliche Arbeit nach dem Harvard-Aufenthalt im Rahmen von Projekten und Publikationen mit wachsender Intensität auf Europäische Integration, Französische und US Außen- und Sicherheitspolitik, gesamteuropäische Strukturentwicklung sowie auf Theorie und Methodik der Internationalen Politik. Begleitet war sie von ausgedehnter internationaler Vortrags- und Lehrtätigkeit, von regelmäßigen Auslandsaufenthalten und von Lehraufträgen insbesondere an der Universität München (LMU).

Folgerichtig erteilte Jürgen Schwarz zum 1. April 1973 ein Ruf auf eine Universitätsdozentur/ Professur an der Universität Hamburg. Nur zwei Jahre später, am 1. Mai 1975, konnte er die ordentliche Professur für Internationale Beziehungen an der Universität der Bundeswehr München antreten, die er bis zu seiner Emeritierung wahrnahm. Dort initiierte er die Fakultät für Sozialwissenschaften, begründete den Hauptstudiengang „Staats- und Sozialwissenschaften“ und baute das Institut für Internationale Politik und Völkerrecht mit drei Forschungsstellen für Russland und Osteuropa, Asien und Afrika auf. Zugleich entfaltete sich in dieser Zeit umfangreiche und fruchtbare Forschung im Rahmen der bewährten Schwerpunkte, erweitert jedoch um zusätzliche Regionen (China, Korea, Süd-Ost-Asien) und die Transformationsprozesse in den ehemals sozialistischen Staaten, aber vor allem auch in Südafrika und im Südlichen Afrika, sowie ergänzt um so interessante Projekte wie über die Rolle der Katholischen Kirche beim Aufbau Europas oder die internationalen Beziehungen des Apostolischen Stuhls. Auch die Theorie der Internationalen Politik (Allianzen, Integration, Planung, Regionalismus, Weltordnung) blieb von Beginn an im Fokus der

Forschungsinteressen. Eine Gesamtdarstellung aus Jürgen Schwarz' Feder ist in naher Zukunft zu erwarten.

Neben den monographischen Arbeiten sind hier exemplarisch auch die von Jürgen Schwarz angeregten und geleiteten Projekte in seinem Institut wie die große Studie zur „Konfliktregion Asien“ 1995 und 1996 im Auftrag der Bundesregierung oder das 2002 unter internationaler Autorenschaft erschienene Werk „Maritime Strategies in Asia“ zu nennen. Angeregt und gefördert von Jürgen Schwarz gingen aus seinem großen Schülerkreis zahlreiche wichtige Dissertationen zu den relevanten Forschungsschwerpunkten hervor. Einschlägige Arbeiten wurden vor allem in zwei von ihm besorgten Publikationsreihen veröffentlicht.

Die Hinweise auf das Lebenswerk von Jürgen Schwarz blieben unvollständig, würde nicht ausdrücklich auf seine in vielen Formen geübte, kontinuierliche Arbeit mit den Studenten hingedeutet. Sie ging vor allem in externen Kooperationsseminaren und in der Durchführung zahlreicher Studienreisen, die ihn und seine Studenten viele Male in die USA, schon 1975 in die Sowjetunion und in die internationalen Zentren Europas führten, weit über die universitäre Routine hinaus. Er selbst hat diese Arbeit immer wieder als sein „Lebenselixier“ bezeichnet; andere sprachen von seinem großen pädagogischen Charisma und seinen außerordentlichen Talenten als akademischer Lehrer. Lehre und Forschung sind für ihn untrennbar.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten und Erkenntnisse hat Jürgen Schwarz immer auch in außeruniversitäre kirchliche, gesellschaftliche und praktisch-politische Institutionen eingebracht. So war er viele Jahre lang Mitglied in beiden Sektionen des „Katholischen Arbeitskreises Entwicklung und Frieden (KAEF)“ der Deutschen Bischofskonferenz und ist nach wie vor wissenschaftlicher Berater in internationaler Politik bei der „Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle (KSZ)“ der Deutschen Bischofskonferenz. Immer galt sein wissenschaftliches Engagement auch den vielfältigen Aktivitäten der Politischen Stiftungen und - ohne Berührungsängste des Wissenschaftlers im Elfenbeinturm - über Jahrzehnte hin der kontinuierlichen Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen von CSU und CDU vornehmlich zu Außen- und Sicherheitspolitik und internationalen Entwicklungen.

Unwillkürlich drängt sich dabei die Frage nach den Wurzeln solch vielfältigen Engagements und solcher Spannweite wissenschaftlicher Interessen auf. Sich einzusetzen für andere, für Studentenschaft und Studentenvertretung, in akademischen Gremien, für Universitätsreform, internationale Begegnung und Bildungsaufgaben, für gesellschaftliche und politische Anliegen, die weit über die Universität hinausgehen, hat seine Wurzeln sicherlich zu einem frühen und wesentlichen Teil in der persönlichen Verankerung von Jürgen Schwarz in der Katholischen Jugendbewegung, den Erfahrungen und Anregungen, die er dabei empfangen, aber auch in den persönlichen Verpflichtungen, die er darin verspürt hat: wie selbstverständlich Verantwortung zu übernehmen für Menschen und in der Gesellschaft. Diese Art „Sozialkapital“ ist unter der Generation, der Jürgen Schwarz zugehört, nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der Politik durchaus verbreitet und hoch in Kurs gewesen.

Andere Wurzeln finden sich in prägenden akademischen Lehrern. Allen voran Arnold Bergstraesser, der ihm den historisch-kulturellen Zugang zur Politikwissenschaft und den kritisch-positiven Zugang zu den USA ebenso eröffnet hat, wie er ihn in nächtlichen Gesprächen an seinen scharfsichtigen, oft sarkastischen Urteilen über

die Zeitläufte, aber auch an seinen Plänen und Begegnungen teilhaben ließ, ohne dass Schwarz - als einer seiner jüngsten Schüler - dem u.a. von Hans Maier, Dieter Oberndörfer, Alexander Schwan oder Hans-Peter Schwarz gebildeten engeren Kreis um diesen großen Mentor angehört hätte. Den geistigen Brückenschlag zwischen Lehrer und Schüler vollzog wohl das gemeinsame und im Hinblick auf diese Zeit des historischen Umbruchs kongeniale - kulturelle, wissenschaftliche und individualbiographische - Interesse an der Studentenschaft der frühen Weimarer Republik, in der Bergstraesser - unter schwierigsten zeitgeschichtlichen Bedingungen - einer der herausragenden Studentenführer gewesen war. Sodann ist als philosophischer Anreger Max Müller zu nennen, dessen Präzision, Logik und Luzidität damals die Freiburger Studenten faszinierte. Zu dem wohl auch eine Art weltanschaulicher Verwandtschaft bestand - neben der gemeinsamen Tätigkeit in wichtigen Gremien der Universität. Bei Max Müller hat Jürgen Schwarz 1959 auch sein philosophisches Staatsexamen abgelegt. Prägende Eindrücke - wiederum in der Wissenschaft und im Leben der Universität - hinterließen schließlich auch der Kirchenhistoriker Johannes Vincke und der aus der Emigration nach England zurückgekehrte Rechtshistoriker Fritz Pringsheim, die sich in unterschiedlichen Funktionen um studentische Bildung sorgten und dabei - in ihren jeweiligen Lebenskreisen - viel von ihren Forschungen, Persönlichkeiten und Lebenseinsichten preisgaben. All dies sind Fundamente, auf denen sich im beruflichen und akademischen Umfeld aufbauen, auf denen sich sogar der universitäre Alltag gestalten lässt. Wie man den eigenen Studenten, ob in München an der Universität der Bundeswehr und an der Hochschule für Politik, ob in Hamburg oder im Rahmen des Forschungsaufenthaltes an der Heritage Foundation in Washington an amerikanischen Spitzenuniversitäten entgegentritt, wird gewiss durch die Begegnung mit großen akademischen Lehrern und ihrer unverwechselbaren Persönlichkeit beeinflusst.

Jürgen Schwarz hat in der Forschung, in der Wissenschaftsorganisation, wo immer er wirkte, und in der Lehre beeindruckende Spuren hinterlassen. Nicht nur das. Er hat auch Vertrauen bei Kollegen, Mitarbeitern und Studenten gewonnen. Und er hat es durchaus auch verstanden, aus guten Gründen eine scharfe - nie unversöhnliche - Klinge zu schlagen, wenn die Sache es ihm gebot. Aufhebens davon zu machen, ist seine Sache nicht. Eher zeichnet ihn die Tugend aus, in Kooperationsprozessen und durch guten Rat gemeinsamen Themen und Interessen zu dienen. Es mag diese Tugend sein, die anlässlich seiner Emeritierung Freunde, Weggefährten, Kollegen, Kooperationspartner und Persönlichkeiten, die seine Kompetenz und seinen Charakter respektieren, in beeindruckender Zahl und Spannweite zusammengeführt hat, um seinem Lebenswerk Reverenz zu erweisen.

Die Herausgeber schließen sich dem gerne an und danken allen, die zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben, für ihre Mitwirkung und vor allem für ihre Geduld. Insbesondere bedanken sich die Herausgeber bei Frau Rechtsassessorin Barbara Rushiti vom Institut für Wehr- und Völkerrecht an der Universität der Bundeswehr München, ohne deren unzählige Überstunden, beherztes persönliches Engagement und Durchhaltevermögen das Œuvre wohl nie zum Ende gelangt wäre, zumal in ihren Händen die Vielzahl der unterschiedlichen Beiträge zusammengeführt, die redaktionelle Einheitlichkeit sichergestellt und die undankbare sowie mühevoll Aufgabe der Editierung der Buchpublikation durchgeführt wurde.

Vor allem aber wünschen sie dem Jubilar, nun frei von der Bürde alltäglicher akademischer und administrativer Verpflichtungen, noch viele gute Jahre anregender Forschung.

Heinrich Oberreuter
Armin A. Steinkamm
Hanns-Frank Seller